

Solinger



Beitrag

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M 75 S, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einbaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Bergisches Volksblatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluss Nr. 90).

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Madrid, 14. April. Die hiesigen Blätter betrachten den Krieg als unvermeidlich. Die neuesten Meldungen aus Washington rufen hier tiefgehende Erregung hervor. Man erhebt sich ohne Unterlass der Parteilichkeit gegen die vermeintliche Unterstellung, daß das Ungeheuer der „Maine“ von den spanischen Behörden vernichtet sei. Man könne beweisen, daß im Hafen von Havana niemals ein Torpedo gelegt worden sei.

14. April. Beim Verlassen des Ministerrats erklärte einer der Minister, der Konflikt liege nicht vor der Entscheidung. Spanien habe das Mäßige getan, um den Krieg zu vermeiden. Seines Rechts sei es, sich zu verteidigen. Nach dem Ministerrat traten die Minister noch einmal zusammen und beschloßen, an die Vertreter der Großmächte eine Note zu senden, worin die Wünsche des Ministerrats bekannt gegeben werden und die Lage auseinandergelegt wird.

14. April. Der heutige Ministerrat unter Vorsitz der Königin-Regentin beschloß die Einberufung der Cortes für nächsten Mittwoch, den 20. April, Verlesung einer Protestnote an die Vertreter im Ausland gegen die Verleumdungen durch den Senatsauschuss der Vereinigten Staaten über die Ursache des „Maine“-Unglücks, sowie die Ermächtigung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, den Senat zu befragen, wenn die amerikanische Regierung den Kammerbeschluss genehmigen werde. — Die Börsenkurse fallen von neuem.

Washington, 14. April. Der Senat setzte heute die Beratung über die Resolution der Kommission für auswärtige Angelegenheiten fort. Die Sitzung nimmt einen ruhigeren Verlauf als gestern. Senator Hearst, alle Anstrengungen zu machen, um eine ehrenvolle Lösung zu finden, bevor man sich in einen Krieg stürzt, und erwählt die Bemühungen des Präsidenten McKinley zu Gunsten des Friedens. Nach Ansicht des Redners sei der Krieg auch jetzt noch nicht unvermeidlich. Da noch eine große Anzahl Senatoren ihre Absicht angekündigt habe, das Wort zu ergreifen, sei die Abstimmung vor morgen wenig wahrscheinlich. In diplomatischen Kreisen ist die Rede von erneuerten vermittelnden Schritten der Mächte auf Grund genauerer Grundlagen; immerhin aber wird allgemein geglaubt, daß der Krieg unvermeidlich ist. Der spanische Gesandte Bernabé ist bereit, abzureisen, sobald er die betreffende Weisung empfängt; er hat beschloßen, keine Einladungen von Ministern oder Senatoren mehr anzunehmen, da die Lage zu ernst sei. Der Marineminister kündigt an, er werde fortan keine Nachrichten über die Bewegungen der Kriegsschiffe mehr veröffentlichen.

New-York, 13. April. Infolge Todesnachrichten hat sich der spanische Konsul in Key-West nach Tampa (Florida) zurückgezogen.

13. April. Wie bereits gemeldet, wurde der Generalconsul General Lee am Dienstag von dem Abgeordneten-Ausschuss über die militärische Lage auf Cuba vernommen. General Lee drang lebhaft darauf, daß der Krieg binnen 24 Stunden erklärt werden müsse, wenn Spanien nicht bis dahin die Räumung Cubas beschloßen habe. Lee machte in diesem Sinne auch dem Präsidenten McKinley und den Kabinetmitgliedern ernstliche Vorstellungen. Es wird hervorgehoben, daß Lee vom Präsidenten Cleveland nach Cuba ausdrücklich deshalb geschickt worden war, weil er wegen seiner militärischen Erfahrungen in der Lage war, genaue Angaben zu sammeln. Die spanischen Behörden, die darum wußten, haben ihn stets kühl behandelt und in ihm mehr einen militärischen Kundschafter als einen Konsul erblickt.

13. April. Der Senatbericht über die „Maine“.

Angelegenheit erklärt positiv, die spanischen Behörden hätten absichtlich die Katastrophe herbeigeführt. — Die Regierung entsandte eine starke Patrouillenflotte in die cubanischen Gewässer.

14. April. Die heutigen Morgenblätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß es, falls Spanien nicht nachgibt, zum Kriege kommen werde.

Berlin, 14. April. Darüber, wer in den Vereinigten Staaten verfassungsmäßig verantwortlich für eine Kriegserklärung ist, wird der „Nat.-Biz.“ folgendes mitgeteilt: Der Kongress kann verfassungsmäßig einen Krieg erklären. Dies muß mittels Beschluß geschehen. Das amerikanische Staatsrecht erkennt einen gleichlautenden und gemeinsamen Beschluß beider Häuser an. Es ist zweifelhaft, ob ein gleichlautender Beschluß der Unterzeichnung des Präsidenten bedarf. Vielleicht greift der Kongress zu diesem Mittel, wenn er durchaus Krieg wünscht. Eine gemeinsame Resolution ist jedoch wahrscheinlicher. Eine solche geht nach Genehmigung des Senats und des Repräsentantenhauses an den Präsidenten zur Unterzeichnung; er kann sie 10 Tage lang in der Tasche behalten und braucht sie nicht zu unterzeichnen und auch nicht zurückzusenden. Nach Ablauf der 10 Tage tritt sie aber dann in Kraft. Schickt der Präsident die Resolution ununterzeichnet zurück, so kann sie nur durch eine Zweidrittelmehrheit beider Häuser gegen sein Veto genehmigt werden.

14. April. Der spanisch-amerikanische Konflikt läßt bereits auf eine Reihe Berliner Industrie- und Handelskassen seine Wirkung ausüben. Exporthäuser, welche mit Spanien und dessen Kolonien arbeiten, lassen die größte Vorsicht in der Bestellung eingegangener Aufträge walten. Bestellungen der kleineren Berliner Exportanten sind in den letzten Tagen vielfach zurückgezogen worden. Betroffen sind hiervon in erster Linie die Lebensmittel-, die Zink-, die Lampenindustrie, hingegen sind einigen großen Firmen der Textilbranche in jüngster Zeit noch bedeutende Aufträge von Spanien aus erteilt. Eine hiesige Firma, die Papier nach Spanien und Südamerika ausführt, ist zur Zeit nicht in der Lage, ihre Kundschafter, die Waffenbestellungen gemacht hat, zu befriedigen.

Bern, 14. April. Der gestern angekündigte Antrag, der Bundesrat solle Spanien und den Vereinigten Staaten seine Vermittlung anbieten, wurde heute von Dr. Joss in länger Rede begründet, aber vom Bundespräsidenten Ruffy bekämpft und vom Nationalrat fast einstimmig abgelehnt.

London, 14. April. „Daily Mail“ meldet aus Rom, der italienische Minister des Auswärtigen glaube, daß die Großmächte im spanisch-amerikanischen Kriege eine vollständige Neutralität einhalten werden.

Paris, 14. April. Nach einer Berechnung des „New-York Herald“ dürfte im Senat der Vereinigten Staaten die Abstimmung über die Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas und das bewaffnete Eingreifen der Vereinigten Staaten folgendes Verhältnis ergeben: für diese Beschloße 8 Republikaner, 30 Demokraten, 5 Silberrepublikaner, 6 Mitglieder der Volkspartei, zusammen 49; dagegen 44 Republikaner, 5 Demokraten und ein Republikaner, dessen Haltung zweifelhaft erscheint. — Die spanische Regierung wartet die Entwicklung der Dinge ab und beharrt auf ihrem Widerspruch gegen jede Einmischung der Vereinigten Staaten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Mittwoch in Homburg v. d. H. den Minister Dr. Boffe, den Professor Dr. Mommsen, sowie den Abt Willibrod Bengler von

Maria-Laach. Der Kultusminister und Professor Mommsen besichtigte das Saalburg-Museum. Um 11 Uhr hielt Professor Mommsen dem Kaiser Vortrag über das zu erbauendeatorium der Saalburg als Reichs-Vintmuseum. Gestern Nachmittag besah sich der Kaiser auf einige Tage nach Wiesbaden. Am 18. d. Mts. reist er zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Karlsruhe, von wo er am 19. d. Mts. nach Berlin zurückkehren wird. Eine Auerbachs Jagd findet in diesem Jahre nicht statt.

Wie verlautet, hat der Kaiser in Homburg bestimmt, daß der General-Inspizient der Kavallerie ihm unmittelbar unterstellt ist und ihm über kavalistische Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Einheitslichkeit in der Ausbildung der Kavallerie Bericht zu erstatten hat.

Der Glückwunsch, den unser Kaiser der englischen Flotte beim Sieg der englisch-ägyptischen Armee hat zu Teil werden lassen, wird von deutschen Zeitungen als ein Glückwunsch zum Siege der Kultur über die Barbarei der Araber aufgefaßt. Was aber den Freudeausbruch englischer Zeitungen anbelangt, so findet diesen auch der „Völk.-Kourier“ übertrieben: Das Telegramm Kaiser Wilhelms an den englischen Vorkämpfer anlässlich des Sieges am Abirah war in den wärmsten Ausdrücken gehalten und gewiß geeignet, manches englische Vorurteil zu zerstreuen. Das haben die Londoner Blätter auch aufrichtig konstatiert und darüber hinaus aus dem Schritte des Monarchen politische Konsequenzen gezogen, die, so weit sie auf gemeinsame Wege der beiden germanischen Völker hindeuten, doch mit der augenblicklichen Schläge kaum sich decken.

Die „Täg. Post.“ bemerkt dazu: In der That, unser Kaiser hat einst mit seinem Telegramm an „Dum-Kaiser“ gezeigt, mit welchem Wille er einen unanfechtbaren Sieg der englischen Waffen empfinden würde. Die Gelegenheit war da, den Engländern zu zeigen, daß der Kaiser als Mensch und Soldat an einem anfechtbaren Sieg ihrer Waffen, jenseit einer solchen Kulturbeurteilung, keine Freude hat.

Kaiserin Friedrich wird nach 14-tägigem Aufenthalt in Bonn Ende April in Schloß Friedrichshof einziehen. — Lucanus, Boffe und Mommsen sind am Mittwoch von Homburg v. d. H. wieder nach Berlin abgereist.

Das Schwarzenberger Schöffengericht verurteilte, wie der Köln. Volksztg. aus Hamburg berichtet wird, Graf Rangau wegen Verleumdung des Inspektors Bruns von der Hamburger Börsenhalle zu 50 Mark Geldstrafe, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils im „Hamb. Korresp.“ (Brunns hatte sich im Auftrage der Hamburger Börsenhalle am 2. Januar d. J. nach Friedrichshagen begeben, um dem kaiserlichen Gesandten über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck auf den Grund zu gehen, war aber dort vom Grafen Rangau in beleidigender Weise abgewiesen worden.)

Der Reichsbürger und preussischen Staatsregierung ist neuerdings im Verlaufe einer Eingabe des deutschen Brauerbundes Antrag gegeben worden, sich mit den Unzulänglichkeiten zu befassen, welche sich auf dem Gebiet der kommunalen Bierbesteuerung allmählich entwickelt haben. Die Beschwerden der Brauerei-Interessenten gehen insbesondere dahin, daß in vielen Fällen bei der Besteuerung das eingeführte Bier ungünstiger behandelt werde, als die zulässige Grenze der kommunalen Bierbesteuerung häufig weit überschritten sei und daß in manchen Gemeinden Bier besteuert werde, das lediglich borchin zur weiteren Ausfuhr auf Lager gebracht sei. Da diese Eingabe, die eine einheitliche Regelung von Reichs wegen anregt, zugleich an das preussische Abgeordnetenhaus ging, erhielt die Petitionskommission Gelegenheit,

sich damit zu befassen. Die Kommission begnügte sich mit der Erklärung, daß die Verhältnisse dringend der Korrektur bedürften, und ersuchte die Regierung, sich zu dieser Frage zu äußern. Der Beschluß lautete dahin, daß die preussische Regierung zu den Beratungen keine „lediglich ablehnende Haltung“ einnehme. An eine erneute Prüfung der kommunalen Biersteuer-Ordnungen werde man erst dann herantreten, nachdem ein neues Muster für eine Biersteuer-Ordnung aufgestellt worden sei. Diese Aufstellung soll aber erst dann erfolgen, wenn die Reichsregierung sinngemäß abgeändert ist oder feststeht, daß eine Abänderung nicht zu erwarten sei.

Die erste Panzerdivision, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weissenburg“, „Wörth“ und „Volo“, ist am Mittwoch früh zu einer Übungsfahrt von Kiel nach Frederikshaven (Dänemark) in See gegangen. Die ursprünglich geplante Übungsfahrt nach Vigo (Spanien) ist aufgegeben, wie man annimmt, wegen des unruhigen Zustandes dieses Landes.

Der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein, der bereits Mitte Januar seinen Missionar Dr. Haber in Shanghai beauftragt hatte, sich nach Kiautschou zu begeben, hat am Mittwoch beschloßen, sofort mit praktischer evangelischer Missionsarbeit in der neuen deutschen Kolonie vorzugehen. Ein Aufruf an das evangelische Deutschland wird demnächst veröffentlicht werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 11. April. „Piccolo“ meldet, Erzherzog Franz Ferdinand werde sich mit der Tochter des Herzogs Karl Theodor von Bayern verloben.

Frankreich.

Paris, 14. April. Jola und der Redakteur der „Anore“ haben heute der Staatsanwaltschaft zu Versailles durch einen Gerichtsvollzieher ihre Absicht bekannt, den Wahrheitsbeweis für sämtliche in dem Artikel „Jaccous“ erhobenen Anschuldigungen anzutreten zu wollen, da diese mit dem inkriminierten Passus in unmittelbarem Zusammenhang stünden. Zur Führung des Wahrheitsbeweises sollen 125 Zeugen vernommen werden, außerdem sollen alle, welche bereits im ersten Prozeß Zeugen waren, Verordnungen erhalten, insbesondere die Diplomaten und Militärs, die Mitglieder des Kriegesgerichts vom Jahre 1894, die Generale Guérin und Gallifet. Ferner wird die Vorlegung der Vorgänge der Angelegenheit Dreyfus, Esterhazy und Picquart gefordert.

Italien.

Rom, 14. April. In der Dreyfus-Esterhazy-Affäre soll gleich nach der Wiedereröffnung der Kammer die Regierung neuerdings interpelliert werden. Wie das „B. T.“ aus Rom erfährt, ist der Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, persönlich von der Unschuld Dreyfus' absolut überzeugt. Er wird indessen aus Gründen der Staatsraison keine andere Antwort geben, als der Unterstaatssekretär Bonin sie bereits gab, daß nämlich Italien mit Dreyfus niemals etwas zu thun hatte.

Belgien.

Brüssel, 14. April. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde vom Senator Simoni ein Antrag eingebracht, die deutsche Sprache als dritte offizielle Sprache in Belgien einzuführen und ihr denselben Platz in den öffentlichen Aktenstücken einzuräumen, wie der französischen und flämischen.

Der Spinnererling.

Von William Westfall.

(Fortsetzung.)

„Einen Freund? Ich? nein, in dieser ganzen großen Stadt ist auch nicht ein Mensch, der auch nur das Allergeringste thun würde, um mich vor dem Verderben zu retten.“

Barlett hielt jetzt den Augenblick für gekommen, um mit seinem von ihm gefaßten Plane hervorzutreten.

„Gehalten Sie, Herr Richter,“ sagte er, „daß ich einen Vorschlag machen darf. Ich habe die Gefangene um ihr Kind gestern Nachmittag und wechselte einige Worte mit ihnen; hätte ich diesen Augenblick abwarten können, dann — doch das hat nichts mit meinem Vorschlag zu thun. Ich traue der Erzählung der Frau und ich glaube, daß ihre Weigerung, den Namen ihres Mannes zu nennen, ihr zur Ehre gereicht; darum würde es mir eine Freude sein, ihr so weit es in meinen schwachen Kräften steht, beizustehen zu sein. Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Richter, und unter Zustimmung der Frau will ich den Knaben in mein Haus nehmen und ihn bei mir behalten, bis daß der Prozeß beendet ist, oder noch länger — falls es nötig sein sollte.“

„Ich danke auch sehr einen Freund,“ murmelte die Frau. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, lieber guter Herr, und wenn mein Mann Ihre edle Handlungswelt erfährt, so wird er Ihnen gleichfalls unendlich dankbar sein.“

„Ich habe selbstverständlich keine Einwendungen gegen den Vorschlag dieses Herrn zu erheben,“ sagte der Richter, „denn es würde kaum weniger grausam sein, den Knaben in ein Arbeitshaus zu schicken, als ihn in das Gefängnis zu sperren. Außerdem wird er vielleicht als Zeuge vernommen werden müssen und es erscheint mir nicht unwahrscheinlich, daß er sich aufrichtet.“

„Ich beuge Thomas Barlett und wohne in der Holbornstraße,“ sagte der Buchhändler.

„Rufen Sie den nächsten Tag auf,“ Gertrude,“ sagte der Richter gleichgültig.

Fünf Minuten später hatte der Richter vergessen, daß die Entscheidung, welche er gefällt hatte, die Gefangene den Geschworenen überlieferte und aller Wahrscheinlichkeit nach ein Menschenleben gefährdete. Dagegen von Natur gutmütig und mild, war das Herz des Richters infolge der täglichen Verührung mit Kapitalverbrechen verhärtet worden und die Stimme seines Gewissens war verstummt. Die Richter, welche nach

schlechten Gesetzen Recht zu sprechen haben, können der Demoralisierung eben so wenig entgehen, als die unglücklichen Opfer den Strafen dieser unmündigen Justiz. Bevor Barlett das Gerichtshaus verließ, wechselte er einige Worte mit der Gefangenen. Obgleich diese ihre ganze Kraft zusammengenommen hatte, um einen ruhigen und gefassten Eindruck zu machen, so war sie jetzt doch durch die folgenschwere Entscheidung des Richters wie gebrochen. Und zu allen Gemüthsbeunruhigungen der letzten Tage kam noch die physische Ermattung hinzu, denn sie hatte seit beinahe vierundzwanzig Stunden nichts gegessen und hatte die Nacht über in den durchdrängten Kleidern schlaflos zugebracht.

„Machen Sie sich Ihres Kindes wegen keine Sorgen,“ sagte der Buchhändler freundlich, „es ist bei mir auf aufgehoben und sobald als möglich wird es Sie im Gefängnis besuchen. Auch werde ich Ihnen einen Rechtsbeistand verschaffen. Konstatieren, wann beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts?“

„Nächste Woche.“

„Je eher, desto besser,“ sagte die Frau. „Ich könnte es nicht lange ertragen, unter der Anklage des Diebstahls zu leben; und schon und die Schande würden mich umbringen. Und glauben Sie nicht, daß die Geschworenen mich freisprechen werden, wenn sie meine Geschichte vernehmen?“

„Ja — ich hoffe, d. h. ich glaube es bestimmt. Es würde unerhört sein, wenn es nicht so wäre. Nachdem die Jury die Sachlage geprüft und erkannt hat, nachdem Sie freisprechen.“

Barlett sprach mit bedeutend größerer Zuversicht, als er thatsächlich empfand. Er vermochte es nicht über sich zu bringen, der armen Frau Zweifel an der immerhin fraglichen Gerechtigkeit des Wahrspruches der Jury beizubringen. Er selbst war zu alt, um sich allzu sanguinischen Hoffnungen hinzugeben, und die Erfahrung hatte gelehrt, daß offensbare Justizmorde nicht zu den Seltenheiten in England gehörten.

„Ich bin froh,“ antwortete die Frau, „daß Sie mir nicht allen Glauben an die Gerechtigkeit der Menschen geraubt haben, und nun, da mein Herz voll neuer Hoffnung und Zuversicht ist und Gott und ein Freund und mein Kind ein Heim besichert hat, will ich meinem Geschick mit Ruhe und Geduld entgegensehen.“

Der Polizist machte jetzt zum Aufbruch, da ihm die Unterhaltung zu lange währte.

„Mein lieber Robin,“ fuhr sie fort, „wir müssen scheiden. Dieser gute Herr will Dich in sein Haus aufnehmen und Dich bald wieder in die Arme Deiner Mutter führen. Lebe wohl, Gott schütze Dich, mein Liebling.“

Sie schlang die Arme um das Kind, bedeckte es mit heißen Küßen und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr, die Barlett jedoch nicht verstand. Er vernahm nur die Antwort des Knaben: „Ja, Mutter, ich verpfeiche es.“

„Leben Sie wohl,“ sagte der Buchhändler, „bleiben Sie stark und verlieren Sie nicht den Glauben an die Gnade und Hilfe des Allmächtigen. Und nehmen Sie hier diese zehn Schillinge, welche Ihnen vielleicht im Gefängnis gute Dienste leisten können.“

4. Kapitel. Im Gefängnis.

Der eiserne Schlüssel drehte sich in dem Schloß und öffnete mit lauten Geräusch die schwere, mit Nägeln beschlagene Thür eines großen, dampfenden und hölzernen Raumes.

„Um Gottes willen, hier muß ich hinein!“ rief die unglückliche Frau aus und warf voller Schrecken und Entsetzen einen Schritt zurück.

„Ja, gewiß, gefällt es Ihnen hier nicht?“ antwortete der Gefängniswärter höflich. „Das ist das Frauengefängnis. Hier werden Sie so lange bleiben, bis Sie vor die Geschworenen kommen. Nachher werden wir dann vielleicht ein kühles Plätzchen für Sie finden, wo Sie ganz allein und ungestört sein können.“

„Das Frauengefängnis?“ sagte eine Taschensieblerin, die mit Sophie gleichzeitig eingetreten war, „die Hölle auf Erden“, und dies ist die richtigere Bezeichnung; ich war schon einmal hier und weiß, wie es hier zugeht.“

Die schwere Thür fiel wieder ins Schloß und Sophie befand sich in einem Pandämonium — so schreckenerregend wie Dantes Hölle. Der quadratische Raum war angefüllt mit einer Horde schreiender und fluchender Weiber, die zum größten Teil in Lampen gekleidet oder halb nackt waren; einige waren sinnlos betrunken und lagen schnarchend an den Wänden herum, andere jankten und prügelten sich und boten den Anblick wüthender Regären dar. Auch einige Kinder befanden sich in dieser Gefängnis, zum Teil sogar erst wenige Tage alte Säuglinge, welche an diesem Ort des Schreckens geboren waren. Sobald die beiden Frauen eingetreten waren, stürzte die ganze Bande auf sie zu.

„Hier sind zwei Neu!“ schrie ein Mannweib mit schmutzigem Gesicht und wirrem Haar. „Wir sind zwar schon eingesperrt wie die Hühner im Käfig, aber es

schadet nicht, wir werden schon Platz für Euch finden. —

„Nun, was war's?“

Sophie war zu entsetzt, um antworten zu können, außerdem verstand sie auch den Sinn der Frage nicht.

„Nun, zere Dich nur nicht und stelle Dich nicht so albern. Du hältst Dich wohl für eine feine Dame und glaubst zu gut für uns zu sein. Warte nur, das werden wir Dir schon austreiben. Was war's, frage ich?“

„Verzeihen Sie, aber ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen,“ sagte Sophie freundlich, in der Hoffnung, daß eine höfliche Antwort die rohe Person befähigen würde.

„Verzeihen Sie, aber ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen,“ sagte Sophie freundlich, in der Hoffnung, daß eine höfliche Antwort die rohe Person befähigen würde.

„Verzeihen Sie, aber ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen,“ sagte Sophie freundlich, in der Hoffnung, daß eine höfliche Antwort die rohe Person befähigen würde.

„Verzeihen Sie, aber ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen,“ sagte Sophie freundlich, in der Hoffnung, daß eine höfliche Antwort die rohe Person befähigen würde.

„Verzeihen Sie, aber ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen,“ sagte Sophie freundlich, in der Hoffnung, daß eine höfliche Antwort die rohe Person befähigen würde.

„Verzeihen Sie, aber ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen,“ sagte Sophie freundlich, in der Hoffnung, daß eine höfliche Antwort die rohe Person befähigen würde.

„Verzeihen Sie, aber ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen,“ sagte Sophie freundlich, in der Hoffnung, daß eine höfliche Antwort die rohe Person befähigen würde.

„Verzeihen Sie, aber ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen,“ sagte Sophie freundlich, in der Hoffnung, daß eine höfliche Antwort die rohe Person befähigen würde.

„Verzeihen Sie, aber ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen,“ sagte Sophie freundlich, in der Hoffnung, daß eine höfliche Antwort die rohe Person befähigen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Man beeile den Ankauf eines Meizer Dombaulooses für 3 Mk. 30 Pf. (in allen Lotteriegeschäften zu haben.) Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Auspielung! Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. usw. Meizer Dombau-Los 3,30 Mk., Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29. In Solingen zu haben im Restaurant zur alten Linde bei Louis Plücker.

Veteranen-Verein.
Wegen anderweiter Befragung des Vereinslokales findet die nächste Monatsversammlung nicht am Sonntag, den 17. ds. Mts., sondern Sonntag, den 24. ds. Mts. statt. Tages-Ordnung wird in der nächsten Woche bekannt gegeben.
Der Vorstand.
Sterbefälle von Mitgliedern des Veteranen-Vereins sind dem Kameraden David Reichardt, Kölnerstrasse zur Anzeige zu bringen.

Vorläufige Anzeige.
Am 24. April, Nachmittags 6 Uhr,
im grossen Saale der Schützenburg:
Künstler-Concert.
Ausführende:
Frl. Theresia Wihler, Barmen (Sopran),
Frl. Hövelmann, Köln (Alt),
Herr Hermann Plücker, Barmen (Tenor),
Herr Wilhelm Kummer, Barmen (Bass),
Herr Kahle, Barmen (Klavier).
Programm folgt.

Photographisches Atelier
Heiling & Co.,
Hochstr. 13. SOLINGEN, Hochstr. 13.
Mässige Preise. Tadellose Ausführung.

Geschäfts-Aufgabe.
Um mein Lager rasch zu räumen, werden sämtliche Korb-, Holz- und Bürstenwaaren zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Kirchstrasse 30. Ernst Reinshagen. 30 Kirchstrasse.

Tapeten
in den neuesten Mustern.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Bei Neubauten und größeren Parthien gewähre höchsten Rabatt.
Louis Grah,
Solingen, Kaiserstrasse 161 und Kirchplatz.

Tapeten! Tapeten!
Sämtliche vorräthigen Tapeten werden wegen Geschäftsaufgabe bis zum 1. Mai zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Kirchstr. 30. Ernst Reinshagen, Kirchstr. 30.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.
Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.
Waschanstalt für Tüll- und Multi-Gardinen, echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche etc.
Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.
Annahme für Solingen bei Leonh. Engels, Blumenstr. 7.

Lehrling,
wo demselben Gelegenheit geboten, sich gründlich ausbilden zu können. Sehr gutes Schulzeugnis kann vorgelegt werden.
Offerten unter S. Th. besördert die Expedition.
Gut erhaltene hölzerne Wendeltreppe, 24 Stufen, 1,50 Meter Durchmesser, billig zu verkaufen.
Klausing & Haumann.
15 aut legende junge Hühner mit Eiern billig zu verkaufen.
Weyerstrasse 4.
Ein Sohn erdntl. Eltern gegen Wochenlohn in die Lehre gesucht.
Wid. Schuch jr., Werkzeugschleiferei, Rattenberger-Überstr. Ecke 1.
Kräftiger, schulfreier Junge in die Lehre gesucht gegen guten Lohn.
Näheres Hochstrasse 40.

BAU-ARTIKEL-FABRIK A SIEBEL
DÜSSELDORF, DÜSSELDORF-RATH
GEGRÜNDET 1865
RAHNSCHLUSSE-STATION DÜSSELDORF-GRATENBERG
Abt. I: Fabrik von Eisenwaren Bau-Kunstschmiede-Arbeiten
Abt. II: Schwedische Zimmerthüren und Zubehör
Abt. III: Dampfschneiderei für Bautischlerarbeiten
Abt. IV: Artikel für Bau-Geschäfte
Abt. V: ARTIKEL für DACHDECKER
Abt. VI: FABRIK von A SIEBEL'S Patent-Asphalt-Blei-Isolir-Rollen.
Abt. VII: FABRIK von A SIEBEL'S PRIMA STABIL-TEER u. TERPEN-ALLER ART
Prospecte aller Abteilungen gratis

Sektion der Reider.
Montag, den 18. April, Abends 6 Uhr, im Lokale des Wirtes Samuel Ziegler, Schützenstrasse:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) Beschwerden, welche das Preisverzeichniss betreffen und Beschlussfassung darüber.
2) Kellengeschäft.
3) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Gräfrath.
Die geehrten Kameraden, welche einem Veteranen-Verein hier selbst beitreten wünschen, werden gebeten, am Sonntag, den 17. ds. Mts., Abends 7 Uhr, zu einer Besprechung beim Kameraden Julius Böhle zu erscheinen. Hierzu laden alle Veteranen der Stadtgemeinde Gräfrath kameradschaftlich ein.
Mehrere Veteranen.
Im Raffer-Import-Haus
Altenmarkt
kauft jede Hausfrau, jeder Händler, jeder Wiederverkäufer den besten und billigsten Kaffee.
Geschäftshaus,
Kaiserstrasse 111, mit Hinterhäuser, an zwei Straßen gelegen, 2 Ar 30 Meter, zu verkaufen.
Näheres Kaiserstrasse 111.
Glucke
zu verk. Ober-Vilgauten Nr. 108.
Ofenrobre
billig zu verk. Reinhard vom Stein, Solingen, Ostwall 128.
Ein zweifelhafte Bett mit Matratze und ein großer Kleiderkasten billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Für Gesenkschmiederei
fertigt Gefenke nach Muster o. Zeichnung Gravir-Anstalt
R. Althaus, Hagen i. W., Köhmerstrasse 48.

Eine hervorragend schöne 5 Monate alte Collie-Hündin von bester Abstammung, wegen Platzmangel für 80 Mark abzugeben.
A. Funckius jr., Elberfeld, Wiesenstrasse 24.
Eine ältere, rentable Bäckerei und Conditorei mit nachweislich sehr guter Kundschaft ist wegen Krankheit des jetzigen Inhabers käuflich zu übernehmen. Off. u. H. 100 an die Exped.
Geldschränke
Barmen, Gewerbestrasse 6.
Neues compl. 2-schlüssiges Bett wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.
Tüchtiger Sattler
auf Reiterartikel und ein Volontair
gesucht von Gustav Vowe, Elberfeld, Rippstr. 10.
Aetzerei.
Tüchtiger Meister findet dauernde und lohnende Stellung.
Weyer. Friedr. Ern & Cie.
Ein tüchtiger, solider Heizer mögl. Schloffer, auf sofort gesucht.
Näheres in der Expedition d. Btg.
Ein Junge von 17-18 Jahren, der etwas plüchten kann, sofort gesucht.
Carl Lungenbruch, Kochische Fabrik, Gräfrath.
Ein Arbeiter gesucht, Holzarbeiter für mein Dampfsgemerk.
Job. Kleinheide, Reumweg.
Sofort ein Aderknecht gesucht. Näheres in der Expedition.

Von der Deutschen Bank hier ist der Antrag gestellt worden, nom. M. 1.099.800 vollgezahlte Actien des Siegen-Solinger Gusstahl-Actien-Vereins in Solingen zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zuzulassen.
Berlin, den 13. April 1898.
Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin. gez.: Kaempf.

Bergische Ausstellung
für
Kochkunst und Wirthschaftsbetrieb
unter Berücksichtigung verwandter Gewerbe
unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Ludwig v. Vahlen.
Veranstaltet vom Reichsverband der Wirthschaftlichen Vereine auf dem Kaiserplatz
in Remscheid
vom 11. bis einschl. 20. Juni 1898.
Allgemeine Bestimmungen und Anmeldebogen sind gratis und franco zu beziehen durch den Schriftf. Louis Ernst, Hotelier, Remscheid. Briefe sind zu richten an den Vorsitzenden Carl Kampmann, Remscheid.
Ehren-Komitee: C. Friedrichs, Geh. Kommerzienrath, Stadt.; Bernh. Hasenclever, Kommerzienrath, Stadt.; Rob. Böker, Kommerzienrath, Stadt.; Heinr. Böh, Beigeordn.; Carl Hefenbruch, Beigeordn.; David Hasenclever, Beigeordn.; Carl Ziegler, Beigeordn.; Ewald Berger, Stadt.; Walter Gies, Stadt.; C. W. Ripper, Stadt.; Wemper, Amtsrichter; Herm. Böker, Mitglied der berg. Handelskammer; Moritz Böker, Direktor der berg. Stahl-Industrie-Gesellschaft; C. Vordardt, Direktor der hies. Gas- und Wasserwerke; R. von Staa, Direktor des hies. Realgymnasiums; Schöter, Postdirektor; W. v. d. Nahmer, Direktor des Alexanderwerkes; Dr. Fuhlrott, San.-Rath; Jul. Krumm, (Remsch. Zeitung); Dr. Franz Ziegler (General-Anzeiger); Aug. Altena, Fabrikant; Herm. Hasenclever, Kaufmann; Ernst Koch, Fabrikant; Müller, Köln, Direktor des intern. Vereins der Gastwirthe; Vogel, Mettmann, Vorsitzender des Rhein.-Westf. Wirths-Verbandes; Rud. Schwarz, Solingen, Fabrikant, Stadt.; Eugen Schloffer, Kaufmann und Chef der freim. Stadt-Feuerwehr.
Ausstellungs-Komitee: Carl Kampmann, Vorsitzender; Ewald Böker, Kassirer; Louis Ernst, Schriftführer; Otto Schiele, Stellvert. Vorsitzender; Blatte, Stellvert. Kassirer; C. W. Kaiser, Architekt, Stellvert. Schriftführer; Rud. Braunschwieg, Ernst Kaiser, Max Wiebel, Beisitzer.

Geschäfts-Eröffnung.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Solingen und Umgegend zur gef. Kenntnissnahme, dass ich mit dem heutigen Tage
Casinostrasse 48a
eine
Bäckerei u. Conditorei
eröffnet habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, zeichne ganz ergebenst
Emil Burius.

Neue Unterrichts-Curse
eröffne ich am Dienstag, den 19. April, a. in einfacher, doppelter und amerikan.
Buchführung
für Damen um 8 Uhr, Herren 9.
Verbesserung der Handschrift, Schön-Schnell-Schreiben unter Garantie des Erfolges im Hause der Wittwe F. Goldmacher, Solingen, Ostwall 30, wofür selbst Anmeldungen täglich entgegen genommen werden und habe zu reger Theilnahme hiermit höflichst ein.
Bendt,
Buchhalter, Lehrer Kaufm. Wissenschaften
Honorar: 25 Mark.
Zum Zweck persönlicher Rücksprache bin ich heute, Freitag, den 15. April, Abends, im Unterrichtslokal anwesend; briefliche Anmeldungen erbitte unter meiner Adresse:
Kaufmännisches Bureau
für Unterricht und Bücher-Einrichtung Elberfeld, Auerstr. 66.

Butter!
Feinste Süßrahmbutter 1/2 Pfd. Packt per Pfd. M. 1.20,
" Naturbutter per Pfd. M. 1.05,
" Süßrahm-Margarine per Pfd. 70 u. 80 Pfg.,
" Margarine per Pfd. 35, 50 und 60 Pfg.
empfiehlt
Ernst Voos, Brühlerstrasse 9

Butter!
zu laufen gesucht. Zu der Nähe der Stadt, nicht zu weit vom Bahnhof und Post wird ein Bauplatz von ca. 110 Ruthen quad, Straßensfront ca. 25 Meter, zu laufen gesucht. Gef. Off. nebst Preisangabe besördert die Exped. ds. Bl. unter S. S. 100.

Buchführung
für Damen um 8 Uhr, Herren 9.
Verbesserung der Handschrift, Schön-Schnell-Schreiben unter Garantie des Erfolges im Hause der Wittwe F. Goldmacher, Solingen, Ostwall 30, wofür selbst Anmeldungen täglich entgegen genommen werden und habe zu reger Theilnahme hiermit höflichst ein.
Bendt,
Buchhalter, Lehrer Kaufm. Wissenschaften
Honorar: 25 Mark.
Zum Zweck persönlicher Rücksprache bin ich heute, Freitag, den 15. April, Abends, im Unterrichtslokal anwesend; briefliche Anmeldungen erbitte unter meiner Adresse:
Kaufmännisches Bureau
für Unterricht und Bücher-Einrichtung Elberfeld, Auerstr. 66.

Bauplatz
zu laufen gesucht. Zu der Nähe der Stadt, nicht zu weit vom Bahnhof und Post wird ein Bauplatz von ca. 110 Ruthen quad, Straßensfront ca. 25 Meter, zu laufen gesucht. Gef. Off. nebst Preisangabe besördert die Exped. ds. Bl. unter S. S. 100.

Freiw. Feuerwehr,
Solingen.
I. Abtheilung.
Sonntag, den 17. April cr.,
Morgens 7 Uhr:
Uebung
sämtlicher Compagnien.
Der Hauptmann.

General-Versammlung
des Soling. r
Verschönerungs-Vereins
Montag, den 18. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Beyrich's Hof bei Popl.
Tages-Ordnung:
Jahresbericht, Lage des Vereins, Rechnungsablage, Wahl der Rechnungsrevisoren.
Der Vorstand.

Radf. Verein.
Sonntag, den 17. cr.,
Morgens 7 Uhr nach
Winkelsmühle.
Der Vorstwart.

Meissenburger
Schieß-Gesellschaft.
Sonntag, den 17. und Montag, den 18. d. Mts., Nachmittags von 5 Uhr an:
Preißeischießen.
Der Vorstand.

Tarn-Verein.
Samstag Abends 9 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr.
Wald II.
Sonntag, den 17. April cr.,
Morgens 6 Uhr:
Uebung
sämtlicher Abtheilungen.
Der Hauptmann.

Restaurant
Ursprung,
Ufergartenstrasse 31,
empfiehlt seine
bekannt guten Weine
der Firma Brukenhaus & Espenschied,
Isl. preuk. Hoflieferanten, Elberfeld,
in und außer dem Hause.
Rhein- u. Moselweine
von 60 Pfg. an.

Gesellschaftszimmer mit Piano
in der oberen Etage.

Zahn-Atelier
von
Anna Brand,
Remscheid, Alleestr. 86b
empfiehlt sich zur
Ausführung aller Zahnoperationen
und künstlicher Gebisse,
unter Garantie.

2 Kühe
zum Fettweiden und 2 mel-
werdende Kühe zu verkaufen.
Bollhausen, Gräfrath.
Ein Herd billig zu verkaufen.
Kirchbaum 34.

Ehrenhaftes Heirathsgesuch!!
Geschäftsmann, 6 M. Einkommen,
sucht entsprechende Partie. Offerten
mit Bild unter X 365 an die Exped.
erbeten. Discretion wird gegeben und
verlangt.

Rinder
werden gegen Weideloohn angenommen
bei
Lebr. Belen,
Zur Straken b. Aulderbühl.
Ein kurzhaariger brauner
Hühnerhund mit weißer
Brust ausgelassen. Gegen
Erstattung der Einrückungsgebühren u.
Butterlofen abzugeben bei Carl Schmitz,
Birtendahl bei Aulderbühl.

Neuer Fruchtpreis, 14. April.

Neuer Weizen kleiner	M. 3
engl. 1. Qual.	21 20
2.	20 10
Roggen 1. Qual.	14 30
2. Qual.	14 30
Hafer 1. Qual.	15 20
Buchweizen 1. Qual.	—
2. Qual.	—
Kartoffeln 50 Kilo M.	2,60-3,20
heu 50 Kilo M.	2,50-3,50
Roggenstroh 500 Kilo	18 —
Stroh 500 Kilo	20 —
Butter per Kilo	2 20
Eier per Schock (60 Stück)	4 50
Rübsl pr. 100 Kilo in Partien	51 50
von 100 Str. (ohne Fracht)	51 50
Rübsl pr. 100 Kilo fagmelle	58 —
(ohne Fracht)	—
Gereinigt Del pr. 100 Kilo	—
Mt. 3. höher als Rübsl	—
Breßluchen pr. 1000 Kilo	100 —
Weizen-Vorlauf 00/100 Kilo	5 50
Kleien pr. 50 Kilo	—
Weizen, Roggen und Hafer	18
20 Pfg. höher.	—
Rübsl und Rüben unverändert.	—
Kleien 10 Pfg. höher.	—